

Stadt Hornbach
Bebauungsplanverfahren

„Oben am Kirschbacher Weg“

Umweltbericht
Entwurf für die frühzeitige Beteiligung

L.A.U.B. - Ingenieurgesellschaft mbH

Europaallee 6, 67657 Kaiserslautern, Tel.:0631 / 303-3000, Fax: 0631 / 303-3033

Kaiserslautern, den 06.11.2023

Inhalt

1	Anlass und Aufgabenstellung	3
2	Ausgangssituation	5
2.1	Vorhandene Nutzung	5
2.2	Planerische Vorgaben	8
2.3	Schutzgebiete und sonstige geschützte Flächen	9
3	Geplante Maßnahmen	20
4	Zu erwartende Auswirkungen auf die Umwelt und vorgesehene Untersuchungen	21
4.1	Auswirkungen auf den Menschen	21
4.2	Auswirkungen auf den Boden	22
4.3	Auswirkungen auf den Wasserhaushalt	22
4.4	Auswirkungen auf das Klima	22
4.5	Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen und Biotope	23
4.6	Auswirkungen auf das Landschaftsbild und die Erholungsnutzung	23
	Aufstellungsvermerk	24

Abbildungen

Abbildung 1: Übersicht Lage (LANIS 2023).....	3
Abbildung 2: Lage Plangebiet Luftbild (LANIS 2023)	4
Abbildung 3: Wiesenbrache mit nördlichem Gehölzstreifen.....	6
Abbildung 4: Nussbaum und gärtnerisch angelegter Randstreifen mit Zierbeeten und Rasenflächen.....	6
Abbildung 5: Randstreifen mit Nutzbeeten und Obstbäumen (rechts)	7
Abbildung 6: Gehölzbestände entlang des Kirschbacher Weges, östlicher Abschnitt.....	7
Abbildung 7: Dominanzbestand des Japanischen Staudenknöterichs.....	8
Abbildung 8: Ausschnitt aus dem ROP Westpfalz	9
Abbildung 9: Biotopkomplex im Umkreis zum Vorhaben (LANIS 2023).....	13
Abbildung 10: Trinkwasserschutzgebiet und Überschwemmungsgebiete (Geoexplorer Wasser RLP 2022)	14
Abbildung 11: Artnachweise aus dem Umfeld des Plangebiets	15
Abbildung 12: Bebauungsplanentwurf (Stand Oktober 2023)	20

1 Anlass und Aufgabenstellung

Die Stadt Hornbach beabsichtigt im nordöstlichen Bereich der Ortslage neue Bauflächen auszuweisen. Nach § 1 Abs. 3 Satz 1 BauGB haben die Gemeinden Bauleitpläne aufzustellen, sobald und soweit es für die städtebauliche Entwicklung und Ordnung erforderlich ist. Der Bebauungsplan soll im Regelverfahren gem. § 2 BauGB. Der Flächennutzungsplan der Verbandsgemeinde stellt für das Gebiet landwirtschaftliche Fläche dar. Daher wird der Flächennutzungsplan im Parallelverfahren gem. § 8 Abs. 3 BauGB geändert.

Bei der Aufstellung der Bauleitpläne ist gemäß § 2 Abs. 4 Baugesetzbuch (BauGB) für die Belange des Umweltschutzes nach § 1 Abs. 6 Nr. 7 und § 1a BauGB eine Umweltprüfung durchzuführen. Dabei sollen die voraussichtlichen erheblichen Umweltauswirkungen ermittelt und in einem Umweltbericht gemäß § 2a BauGB beschrieben und bewertet werden. Der Umweltbericht bildet einen gesonderten Teil der Begründung und stellt die Ziele, Zwecke und wesentlichen Auswirkungen des Bauleitplanes sowie die ermittelten und bewerteten Belange des Umweltschutzes dar. Die methodische Vorgehensweise der Erarbeitung des Umweltberichts orientiert sich an den gesetzlich definierten Vorgaben der Anlage 1 zu § 2 Abs. 4 und § 2a BauGB.

Die Umweltprüfung bezieht sich auf das, was nach gegenwärtigem Wissensstand und allgemein anerkannten Prüfmethoden sowie nach Inhalt und Detaillierungsgrad des Bauleitplanes angemessener Weise verlangt werden kann. Das Ergebnis der Umweltprüfung ist in der Abwägung des Bauleitplanverfahrens zu berücksichtigen.

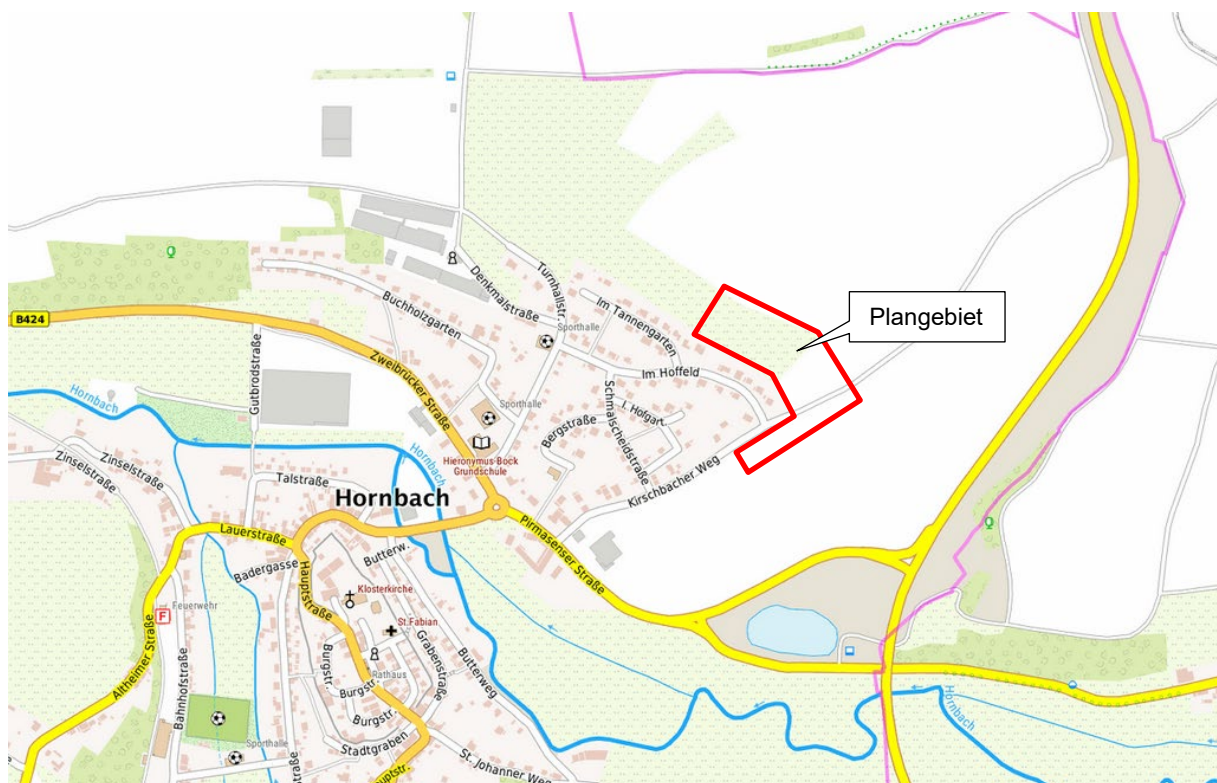


Abbildung 1: Übersicht Lage (LANIS 2023)



Abbildung 2: Lage Plangebiet Luftbild (LANIS 2023)

2 Ausgangssituation

2.1 Vorhandene Nutzung

Zur Erfassung des aktuellen Bestandes an Biotoptypen und Vegetation wurde am 10.05.2022 eine Geländebegehung durchgeführt.

Die Bezeichnung und Klassifizierung der erfassten Einheiten erfolgte in Anlehnung an das Biotoptypenverzeichnis (OSIRIS Schlüssel) des Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz.

Im Plangebiet herrschen Offenland- sowie Gehölzbiotope vor. Beim Offenland handelt es sich um eine Wiesenbrache (**EE1**) und eine Wiese mittlerer Standorte (**EA1**) sowie Ackerflächen (**HA0**). Innerhalb der Wiesenbrache treten folgende Arten auf:

<i>Achillea millefolium</i>	Wiesen-Schafgarbe
<i>Arrhenatherum elatius</i>	Glatthafer
<i>Cirsium arvense</i>	Acker-Kratzdistel
<i>Dactylis glomerata</i>	Knauelgras
<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre
<i>Holcus lanatus</i>	Weiches Honiggras
<i>Hypericum maculatum</i>	Johanniskraut
<i>Plantago lanceolata</i>	Spitzwegerich
<i>Poa pratensis</i>	Wiesen-Rispengras
<i>Ranunculus acris</i>	Scharfer Hahnenfuß
<i>Rumex obtusifolius</i>	Stumpfbblätteriger Ampfer
<i>Solidago canadensis</i>	Kanadische Goldrute
<i>Trifolium pratense</i>	Rotklee

Im Bereich der Wiese (EA1) kommen die Goldrute, die Kratzdistel und der Stumpfbblätterige Ampfer nicht vor. Dort kommen aber folgende weitere Arten hinzu:

<i>Anthoxanthum odoratum</i>	Ruchgras
<i>Aleopecurus pratensis</i>	Wiesen-Fuchsschwanz
<i>Bellis perennis</i>	Gänseblümchen
<i>Origanum vulgare</i>	Wilder Dost
<i>Valerianella locusta</i>	Wilder Feldsalat
<i>Fragaria vesca</i>	Wald-Erdbeere

Aufgrund der Dominanz der Grasarten und dem nur geringen Anteil an Blütenpflanzen bzw. Kräutern handelt es sich bei der Wiese wie auch der Wiesenbrache nicht um geschützte Ausprägungen gem. §15 LNatSchG.

Die Wiesenbrache wird im Norden und Osten von Gehölzstreifen (**BD3**) gesäumt. Der Gehölzstreifen im Norden setzt sich zusammen aus Obstbäumen, Wildsträuchern (Weißdorn, Schlehe) und Vogelkirsche. Er bildet eine funktionale und optisch ansprechende räumliche Grenze zu den dahinter liegenden Ackerflächen.



Abbildung 3: Wiesenbrache mit nördlichem Gehölzstreifen

Der Gehölzstreifen im Westen besteht vor allem aus Vogelkirschen und säumt einen kleinen Graben (**FN0**). Die Sohle des Grabens ist mit Pflastersteinen befestigt (wx11). Dem Gehölzstreifen vorgelagert ist ein (nitrophilen) Saumstreifen (**KC0 stb3**) aus Brennnessel (*Urtica dioica*), Weißer Taubnessel (*Lamium album*), Knoblauchsrauke (*Alliaria petiolata*), Brombeere (*Rubus fruticosus*) und Giersch (*Aegopodium podagraria*).

Im Übergangsbereich zur bestehenden Wohnbebauung liegt ein Streifen, der überwiegend gärtnerisch genutzt wird. Neben Pflanzbeeten mit Zier- und Nutzpflanzen (**HJ0**) und kurz gemähten Gras-/Rasenflächen (**HM4**) finden sich auch ein kleiner Obstgarten (**HK1**) sowie Gebüsche (**BB9**) aus Schlehe und Hasel. Neben den Obstbäumen hervorzuheben ist ein älterer markanter Nussbaum.



Abbildung 4: Nussbaum und gärtnerisch angelegter Randstreifen mit Zierbeeten und Rasenflächen



Abbildung 5: Randstreifen mit Nutzbeeten und Obstbäumen (rechts)

Entlang des Kirschbacher Weg sind Gehölzstreifen (**BD3**) aus heimischen Wildstrauch- und Baumarten vorhanden. Die Gehölze stehen im Bereich der wegbegleitenden Böschungen, im Ostteil beidseitig, im westlichen Abschnitt auf Höhe der bestehenden Wohnbebauung nur auf der südlichen Seite.



Abbildung 6: Gehölzbestände entlang des Kirschbacher Weges, östlicher Abschnitt

Vorkommende Arten sind

<i>Prunus spinosa</i>	Schlehe
<i>Crataegus monogyna</i>	Weißdorn
<i>Cornus sanguinea</i>	Roter Hartriegel
<i>Rosa canina</i>	Hundsrose
<i>Corylus avellana</i>	Hasel

Prunus domestica subsp. domestica	Zwetschge
Prunus avium	Vogelkirsche
Salix caprea	Salweide
Quercus robur	Stiel-Eiche

In gehölzfreien Abschnitten wächst in Abschnitten der Japanische Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) und bildet an den betreffenden Stellen dichte Dominanzbestände (**LB3**).



Abbildung 7: Dominanzbestand des Japanischen Staudenknöterichs

2.2 Planerische Vorgaben

2.2.1 Regionaler Raumordnungsplan

Der Raumordnungsplan IV für die Region Westpfalz (Stand Teilfortschreibung 2018) zeigt für den Geltungsbereich keine Darstellungen von Zielen und Grundsätzen. Der Bereich des geplanten Wohngebietes ist als sonstige Freiflächen dargestellt.

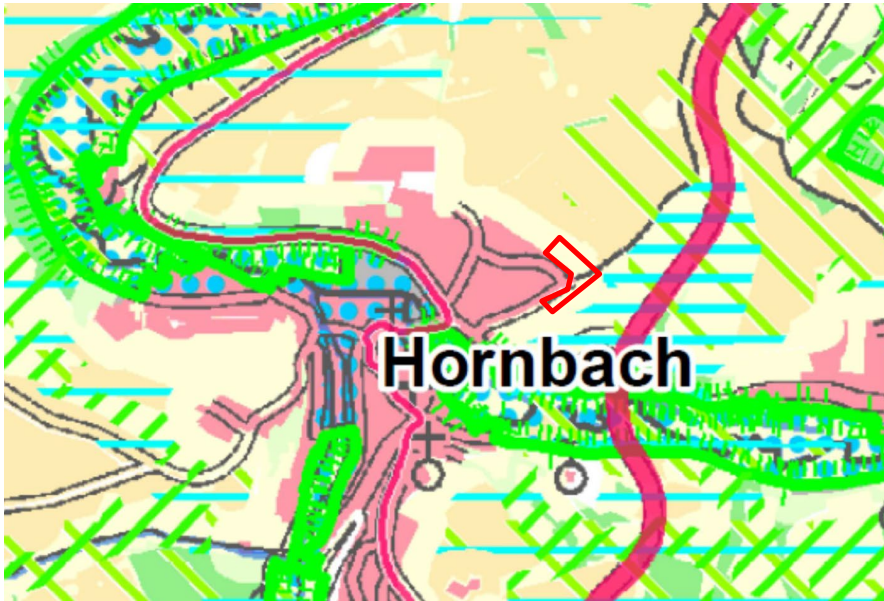


Abbildung 8: Ausschnitt aus dem ROP Westpfalz

2.2.2 Flächennutzungsplan

Der Flächennutzungsplan der Stadt Hornbach stellt für das Plangebiet Flächen für die Landwirtschaft dar und entspricht mit dieser Darstellung nicht dem Planungsziel des Bebauungsplanes. Es ist eine Änderung im Parallelverfahren vorgesehen.

Zusätzlich zu den Flächen der Landwirtschaft stellt der Flächennutzungsplan auch eine Stromversorgungsleitung sowie ein Bodendenkmal dar. Laut Mitteilung der Direktion Landesarchäologie Speyer handelt es sich bei der Darstellung um eine Fundstellenkartierung eines neolithischen Einzelfunds (Fdst. Hornbach 2), der im Jahr 1952 gemeldet wurde.

Seitens der Landesarchäologie bestehen allerdings keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Planung.

2.3 Schutzgebiete und sonstige geschützte Flächen

2.3.1 Schutzgebiete und geschützte Flächen nach Naturschutzrecht

Naturschutzgebiete § 23 BNatSchG

Das am nächsten zum Plangebiet liegende Naturschutzgebiet „Monbijou“ (NSG-7340-021) befindet sich circa 1,8 km entfernt in nordöstlicher Richtung.

Eine Beeinträchtigung des Schutzgebiets kann durch die Ausweisung des Neubaugebietes aufgrund der Entfernung ausgeschlossen werden.

Natura 2000

Südlich des Plangebietes, in etwa 2 km Entfernung, liegt das **Vogelschutzgebiet „Hornbach und Seitentäler (VSG-6710-401)**.

Bei dem Schutzgebiet handelt es sich eine strukturreiche Bachaue mit Gehölzsäumen und anschließenden landwirtschaftlich genutzten Feucht- und Nasswiesen sowie einzelnen

Brachen. Es handelt sich um ein TOP 5-Gebiet für den Eisvogel, Vorkommen u. a. von Neuntöter, Weißstorch, Wasserralle, Schwarzkehlchen und Sumpfrohrsänger.

Zielarten der Vogelschutzrichtlinie:

- Eisvogel (*Alcedo atthis*)
- Neuntöter (*Lanius collurio*)
- Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

Erhaltungsziele:

Erhaltung oder Wiederherstellung der natürlichen Gewässerdynamik und der Talauenstruktur mit Röhrichten, Feucht- und Nasswiesen, Gehölzen und kleinen Stillgewässern als bedeutsames Brutgebiet.

Südlich des Plangebietes, in etwa 400 m Entfernung, sowie nordöstlich in etwa einem Kilometer Entfernung, liegt das **FFH-Gebiet „Zweibrücker Land“ (FFH-6710-301)**.

Das Gebiet besteht aus charakteristischen Landschaftsausschnitten des Zweibrücker Hügellandes und des südlichen Teils der nördlich anschließenden Sickinger Höhe im Pfälzisch-Saarländischen Muschelkalkgebiet. Nach Osten wird es begrenzt durch den Östlichen Westrichrand im Übergang zum Pfälzer Wald.

Die abwechslungsreiche, wellige Hügellandschaft ist im Bereich des anstehenden Muschelkalkes des Zweibrücker Hügellandes durch tiefe weite Bachtäler mit flachen Hängen gegliedert. Besonders breit sind die Täler des unteren Schwarzbaches und des Hornbaches. Im Bereich der Sickinger Höhe haben sich zahlreiche Bachläufe als tiefe Kerbtäler in den vorherrschenden Buntsandstein eingeschnitten.

Die enge Verzahnung von Gewässern, Offen- und Halboffenland und Wald ist verbunden mit einer großen Biotop- und Artenvielfalt.

Die Hochflächen mit etwa 300-400 Metern über NN sind relativ dicht besiedelt und werden landwirtschaftlich genutzt. Landschaftsprägend in der klein gekammerten Agrarlandschaft des Zweibrücker Hügellandes sind die vielen Obstbaumbestände. Die Höhenzüge, insbesondere bei anstehendem Buntsandstein, sind wie auch steile Hänge weitgehend mit basenreichen Buchenwäldern bewachsen. Stellenweise kommt der typische Orchideen-Kalk-Buchenwald vor, beispielsweise im NSG Monbijou. Vor allem im Bereich der Talhänge bilden altholzreiche Buchenwälder lichte Waldkomplexe mit Trockenwäldern. Diese Waldgesellschaften haben eine hohe Bedeutung für wärmeliebende Waldpflanzen- und Tierarten und sind Lebensraum von Altholzbewohnern wie Grau- und Schwarzspecht und Hirschkäfer. In den engen und felsigen Kerbtälern finden sich bedeutende Bestände des Prächtigen Dünnfarns (*Trichomanes speciosum*). Im Zweibrücker Westrich stocken auf tiefgründigen, wechsellückigen, tonigen Böden ebener Lage besonders artenreiche Eichen-Hainbuchen-Mittelwälder.

Weniger steile Hänge unterliegen der Grünlandnutzung. Vor allem an den Südhängen sind Trockenrasengesellschaften mit einer submediterranen Flora und Fauna ausgebildet. Ausgedehnte Halbtrockenrasen waren viele Jahrhunderte lang prägende Landschaftsbestandteile des Zweibrücker Hügellandes und des südlichen Teils der Sickinger Höhe. Ihre Artenvielfalt ist außerordentlich. Auf den Kalkmagerrasen gedeihen viele Orchideenarten, und das nahezu vollständige typische Tagfalter-Artenspektrum dieser Region tritt in großen Populationen auf. Vertreter dieser Lebensgemeinschaft sind der Geißklee-Bläuling (*Plebeius argus*), Esparsetten-Bläuling (*Polyommatus thersites*), Zwerg-Bläuling (*Cupido minimus*), Himmelblauer und Silbergrüner Bläuling (*Polyommatus bellargus* und *Polyommatus coridon*), Alexis-Bläuling (*Glaucopsyche alexis*), Ehrenpreis-Scheckenfalter (*Melitaea aurelia*) und Skabiosen-Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*). Der Skabiosen-Scheckenfalter besitzt

im Zusammenhang mit den Vorkommen im angrenzenden saarländischen Bliesgau eine deutschlandweit bedeutende Population.

Wärme- und trockenheitsliebende Heuschreckenarten wie die Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*), der Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*), die Zweifarbige und die Westliche Beißschrecke (*Metrioptera bicolor* und *Platycleis albopunctata*) zählen ebenfalls zu den charakteristischen Bewohnern.

Auch die bachbegleitenden, reich strukturierten Wiesen-Biotopkomplexe der Talsohlen sind Lebensraum einer artenreichen Libellen-, Heuschrecken-, Schmetterlings- und Vogelfauna. Wegen des hohen Grundwasserspiegels herrscht extensive Grünlandwirtschaft vor. Der Große Feuerfalter (*Lycaena dispar*) ist nur ein typischer Vertreter der Tagfalterfauna. In den verbrachten Grünlandflächen einiger Täler weisen die Rohrammer und das Schwarzkehlchen hohe Dichten auf. Teich- und Sumpfrohrsänger, Eisvogel, Gebirgsstelze und Kiebitz brüten im Gebiet.

Die naturnahen Abschnitte des Hornbachs und des Fließgewässersystems der Felsalbe sind die bedeutendsten Gewässer des "Zweibrücker Landes". Die Bachläufe sind von vielen Fischarten besiedelt, darunter anspruchsvolle Arten wie die Bachschmerle, Elritze, Groppe und das Bachneunauge.

Lebensraumtypen (Anhang I):

- 3150 - Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharition
- 3260 - Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitriche-Batrachion
- 5130 - Formationen von Juniperus communis auf Kalkheiden und -rasen
- * 6210 - Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia), (* besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)
- 6430 - Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe
- 6510 - Magere Flachland-Mähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis)
- * 7220 - Kalktuffquellen (Cratoneurion)
- 8210 - Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation
- 8220 - Silikatifelsen mit Felsspaltenvegetation
- 8230 - Silikatifelsen mit ihrer Pioniervegetation (Sedo-Scleranthion, Sedo albi-Veronica dillenii)
- 9110 - Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)
- 9130 - Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)
- 9150 - Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald (Cephalanthero-Fagion)
- 9170 - Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum)
- * 9180 - Schlucht- und Hangmischwälder (Tilio-Acerion)
- * 91E0 - Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior (Alno padion, Alnion incanae, Salicion albae)

* = Prioritärer Lebensraumtyp

Arten (Anhang II):

Säugetiere

Bechsteinfledermaus (Myotis bechsteinii)

Fische und Rundmäuler

Bachneunauge (Lampetra planeri)

Groppe (*Cottus gobio*)**Käfer**Hirschkäfer (*Lucanus cervus*)**Libellen**Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*)**Schmetterlinge**Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*)Skabiosen-Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*)* Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*)**Pflanzen**Prächtiger Dünnpfarn (*Trichomanes speciosum*)

* = Prioritäre Art

Erhaltungsziele:

„Erhaltung oder Wiederherstellung

- von teils orchideenreichen Buchen- und Eichen-Hainbuchenwäldern im bestehenden Wald,
- der natürlichen Gewässer- und Uferzonendynamik, der typischen Gewässerlebensräume und -gemeinschaften sowie der Gewässerqualität, auch als Lebensraum für Libellen und autochthone Fischarten,
- von artenreichem Mäh- und Magerrasen im bestehenden Offenland, auch als Lebensraum für Schmetterlinge, insbesondere *Euphydryas aurinia*,
- von möglichst ungestörten (Kalktuff-)Quellen und Kleingewässern,
- von möglichst ungestörten Felsen und steilen Bachtälern mit Schluchtwaldanteilen, auch für den Prächtigen Hautfarn.“

Auswirkungen auf das angrenzende FFH-Gebiet sind aufgrund der Größe des Bauvorhabens und dem begrenzten Wirkungsraum nicht zu erwarten. Zwischen dem geplanten Baugebiet und dem Schutzgebiet befinden sich besiedelte Gebiete und Ackerflächen.

Geschützte Biotope gem. § 30 BNatSchG i.v.m. § 15 LNatSchG sowie Biotopkataster des Landes Rheinland-Pfalz

Nordwestlich des Plangebietes gibt es ein durch die Landesbiotopkartierung als Biotopkatasterfläche erfasste Fläche BK-6810-0127-2007 „Streuobstwiesen am Hochgericht nördlich Hornbach“.

Es handelt sich um Streuobstwiesen auf extensivem Grünland, als Vegetationstyp wird *Arrhenatheretum elatioris* (Glatthaferwiese) angegeben. Nach Maßgabe des BNatSchG (Stand August 2021) handelt es sich bei den Streuobstwiesen um geschützte Biotope gem. § 30 BNatSchG. Der Biotopkomplex ist von lokaler Bedeutung. Die Streuobstwiesen werden durch das Vorhaben nicht beansprucht und bleiben unbeeinträchtigt.

Des Weiteren befindet sich südlich des Plangebiets ein weiterer Biotopkomplex mit der Bezeichnung BK-6810-0109-2011 „Hornbachaue östlich Hornbach bis Großsteinhause-

rmühle“. Dabei handelt es sich um ein naturnahes Bachtal mit nach §30 BNatSchG geschützten Biotopen wie naturnaher Bach, Feucht- und Nasswiesen, Feucht- und Nasswiesenbrachen sowie Seggenriede. Das Gebiet gilt zum als wichtiges Rast- und Brutgebiet für Vögel und stellt ebenso ein wichtiges Habitat des Großen Feuerfalters dar. Nach Osten hin, also in die Richtung des geplanten Baugebietes, nimmt die Qualität des Biotopkomplexes allerdings durch intensivere Nutzung und Düngung ab. Die Flächen des Biotopkomplexes werden durch das Vorhaben nicht beansprucht und bleiben unbeeinträchtigt.

Außerdem liegt östlich des Plangebietes ein weiterer Biotopkomplex mit der Bezeichnung BK-6810-0097-2007 „Feldgehölz mit Quellbach am Reißelsberg östlich Hornbach“. Dabei handelt es sich um einen naturnahen Quellbach in einem Feldgehölz. Der Quellbach fällt unter die Schutzbestimmungen gem. §30 BNatSchG. Aufgrund der Entfernung zum Geltungsbereich ist auch hier nicht von einer Beeinflussung des Gebiets auszugehen.

Im Zuge der Bestandserfassung im Mai 2022 wurde eine Biotoptypenkartierung im räumlichen Geltungsbereich durchgeführt. Dabei wurden keine geschützten Biotope festgestellt. Der im Gebiet vorhandene Bachlauf /Graben fällt nicht unter die Schutzbestimmungen der geschützten Biotope.

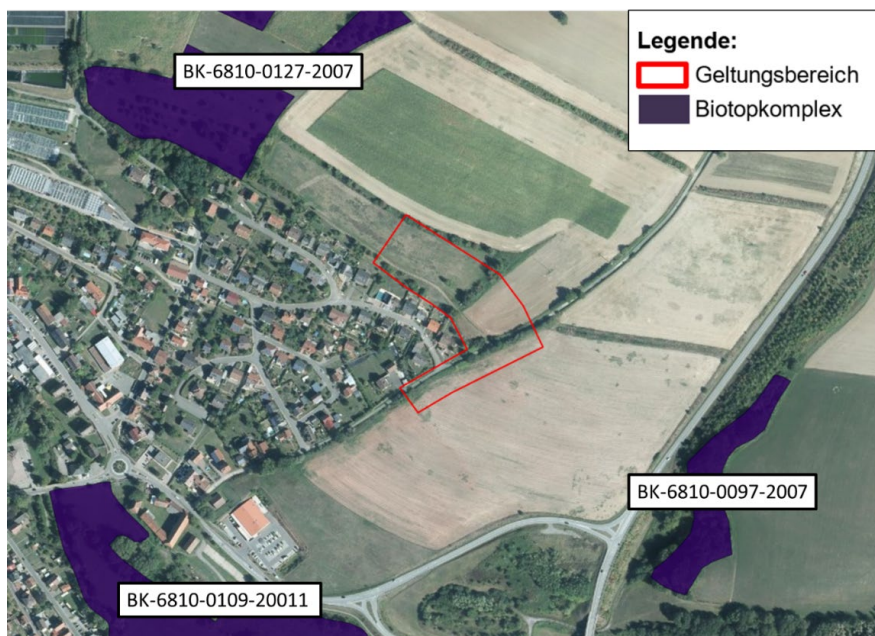


Abbildung 9: Biotopkomplex im Umkreis zum Vorhaben (LANIS 2023)

2.3.2 Umweltbezogene Schutzausweisungen nach anderen Rechtsvorschriften

Schutzgebiete nach Wasserrecht sind im Plangebiet und seiner direkten Umgebung keine ausgewiesen. Das nächstgelegene Trinkwasserschutzgebiet liegt nordwestlich in rd. 2,5 km Entfernung (Trinkwasserschutzgebiet „Zweibrücken, 6 Tiefbrunnen“).

Die Hornbachaue ist als vorläufig sichergestelltes Überschwemmungsgebiet festgesetzt. Im Bereich des Zulaufs der Schwalb befindet sich außerdem ein verbindlich festgesetztes Überschwemmungsgebiet. Beide Gebiete werden von der Planung nicht berührt und bleiben unbeeinträchtigt.

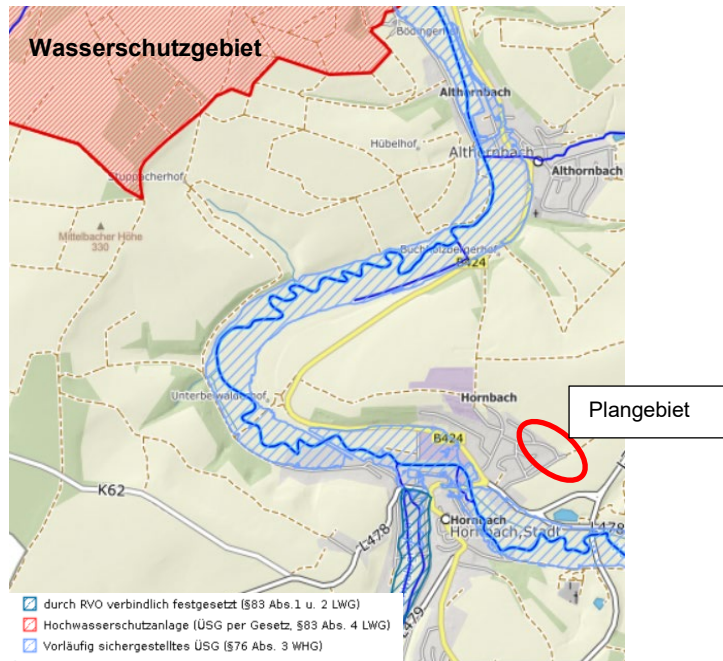


Abbildung 10: Trinkwasserschutzgebiet und Überschwemmungsgebiete (Geoexplorer Wasser RLP 2022)

Weitere umweltbezogene nach weiteren Rechtsvorschriften, insbesondere Überschwemmungsgebiete, Trinkwasser- und Heilquellenschutzgebiete sind in der näheren Umgebung nicht vorhanden.

2.3.3 Geschützte Arten

Aufgrund der landwirtschaftlichen Nutzung von Teilen des Gebiets und dessen Umfeld wurde keine systematischen Erfassungen zu verschiedenen Artengruppen durchgeführt. Es erfolgt eine Potenzialbetrachtung aufgrund der vorherrschenden Biotopstrukturen und einer Begehung am 11.04.2022.

Unter dem Gesichtspunkt des Artenschutzes von besonderer Bedeutung ist die Prüfung, ob eventuell Vorkommen von europäischen Vogelarten sowie streng geschützten Arten im Sinne des § 7 BNatSchG belegt oder zu erwarten sind. In diesem Fall können unter bestimmten Bedingungen die Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG zur Anwendung kommen, was ggf. in der Planung zu berücksichtigen wäre.

Das Plangebiet wurde im Rahmen der Ortsbegehung auf Nutzungsspuren von Arten abgesehen. In den Heckenstrukturen im Plangebiet konnte eine hohe Aktivität von Vögeln beobachtet werden, andere planungsrelevante Arten (Anhang IV-Arten, Rote Liste Arten) konnten nicht festgestellt werden.

Aus artenschutzrechtlicher Sicht durch das Vorhaben betroffene relevante Strukturen sind Hecken- und Strauchstrukturen mit Einzelbäumen. Die Grünlandflächen kommen als Nahrungsflächen in Frage.

Das zu erwartende Artenspektrum der Brutvögel dürfte sich zum überwiegenden Teil aus störungsunempfindlichen Kulturfolgern des Siedlungsraumes und der Offenlandschaft zusammensetzen.

Auswertung von vorhandenen Daten zu planungsrelevanten Arten

Ausgewertet wurden:

- Datenbank ARTeFAKT für das Messtischblatt 6810 (LANIS)
- Artennachweise Raster 2 km x 2 km (LANIS)
- Artenfundpunkte Artenfinder Portal (KoNat RLP)

Es liegen konkrete Artnachweise aus dem Umfeld des Plangebiets vor (Artdatenportal, LfU 2022):

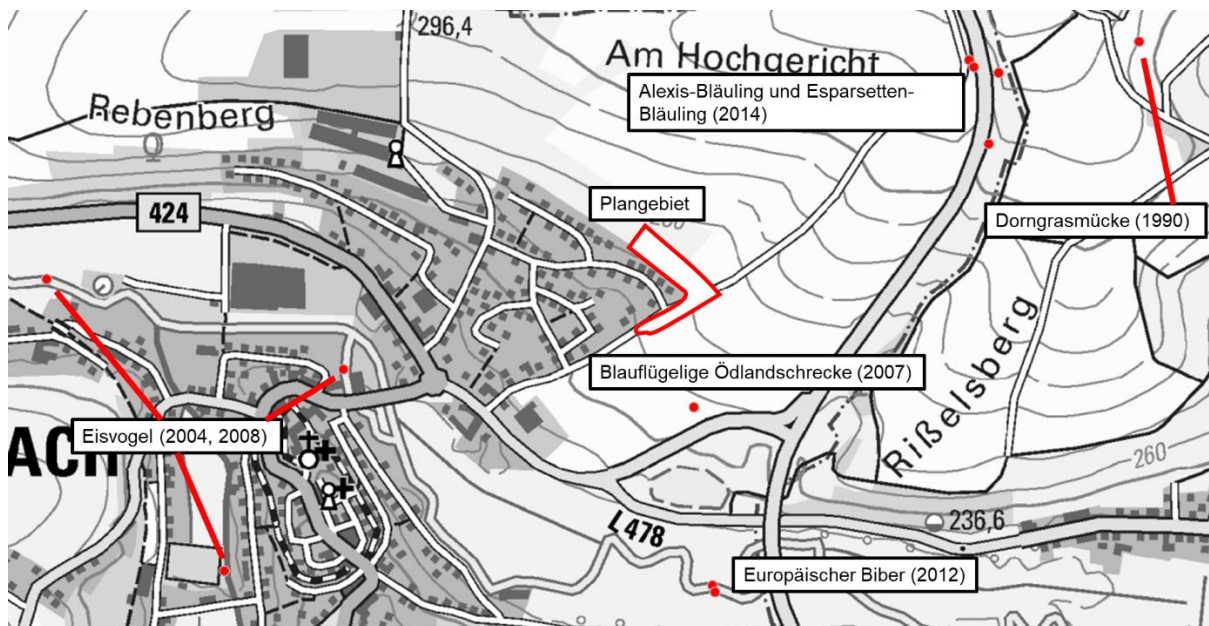


Abbildung 11: Artnachweise aus dem Umfeld des Plangebiets

Vor allem im direkten Bereich um den Hornbach liegen viele Artnachweise vor. So sind an dem Gewässer der Eisvogel (2004 und 2008) sowie der Europäische Biber (2012) gemeldet. Außerdem liegen viele Nachweise der Grünen Flussjungfer vor, für die der Hornbach sowohl Nahrungs- als auch Fortpflanzungsgebiete darstellt. Auf die Darstellung der streng geschützten Libellenart wurde aus darstellungstechnischen Gründen verzichtet. Zusätzlich liegt auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche südlich des Plangebietes ein Nachweis der Blauflügeligen Ödlandschrecke aus dem Jahr 2007 vor. Nordöstlich des Plangebiets gibt es je zwei Nachweise der Tagfalterarten Alexis-Bläuling und Esparsetten-Bläuling (alle von 2014) sowie einen älteren Nachweis der Dorngrasmücke aus dem Jahr 1990.

Die Potenzialbetrachtung aufgrund der Biotopstrukturen des Plangebietes gibt folgendes Bild:

Vögel

In den Baum- und Strauchbeständen im Plangebiet können potenziell alle typischen Gehölzbrüter des Siedlungsbereiches und Wiesenbrüter vorkommen. Außerdem ist von einem Vorkommen von für Acker- und Wiesenflächen typischen Offenlandarten auszugehen. Durch die landwirtschaftliche Nutzung des Grünlandes und der bestehenden

Wohnbebauung und den daraus resultierenden Störwirkungen, kann bezüglich der Brutvögel begründet von einem Artenspektrum ausgegangen werden, dass sich überwiegend aus ungefährdeten Kulturfolgern zusammensetzt.

Strukturen wie Höhlen in Altbäumen sind im Plangebiet vorhanden. Der nördlich angrenzende Waldriegel ist ca. 60m vom Nordrand der Wohngebietserweiterung entfernt. Im Rahmen der Ortsbegehung am 11.04.2022 konnte vor allem in den Gehölzstrukturen eine erhöhte Aktivität von Vögeln beobachtet werden, was auf Vogelbruten schließen lässt.

Nachfolgende Tabelle zeigt auf Basis der ausgewerteten Unterlagen diejenigen Arten, für die das Plangebiet eine grundsätzliche Habitateignung darstellt. Arten, die nur als Nahrungsgast vorkommen, sind mit dem Zusatz „(NG)“ gekennzeichnet. Vogelarten, die nur zu Zugzeiten im Gebiet anzutreffen sein könnten, nicht aber unbedingt brüten, sind mit „(DZ)“ gekennzeichnet. In fett dargestellte Arten wurden bei der Begehung am 11.04.2022 im Plangebiet festgestellt.

Gesetzlicher Schutz: Alle europäischen Vogelarten sind nach § 7 (2) Nr. 13 BNatSchG besonders geschützt. Darüber hinaus sind bestimmte Arten nach § 7 (2) Nr. 14 BNatSchG streng geschützt (mit „§§“ gekennzeichnet) sowie nach EG-ArtSchVO Nr.338/97 streng geschützt (mit „§§§“ gekennzeichnet).

Gefährdungsstufen nach den Roten Listen:

Rote Liste Deutschland (**D**) (NABU 2016): **1** = Vom Aussterben bedroht, **2** = stark gefährdet, **3** = Gefährdet, **R** = Extrem selten; **V** = Vorwarnliste).

Rote Liste Rheinland-Pfalz (**RP**) (SIMON et al. 2014): **0** = Ausgestorben **1** = Vom Aussterben bedroht, **2** = stark gefährdet, **3** = Gefährdet, **4** = Potenziell gefährdet, **R** = selten, geographische Restriktion, **V** = Vorwarnliste, **II** = Durchzügler. **n.b.:** nicht bewertet in SIMON et al. 2014 wurden alle Arten, deren Bestandsituation unbekannt ist. Gleiches gilt für nicht regelmäßige Brutvögel und Neozoen.

Tabelle 1: Potenzielles Vogelartenspektrum im Plangebiet

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	RL-RP	RL-D	Schutz
<i>Turdus merula</i>	Amsel			§
<i>Motacilla alba</i>	Bachstelze			§
<i>Anthus trivialis</i>	Baumpieper	2	V	§
<i>Parus caeruleus</i>	Blaumeise			§
<i>Carduelis cannabina</i>	Bluthänfling	V	3	§
<i>Saxicola rubetra</i>	Braunkehlchen (DZ)	1	2	§
<i>Fringilla coelebs</i>	Buchfink			§
<i>Dendrocopos major</i>	Buntspecht (NG)			§
<i>Sylvia communis</i>	Dorngrasmücke			§
<i>Garrulus glandarius</i>	Eichelhäher			§
<i>Pica pica</i>	Elster			§
<i>Carduelis spinus</i>	Erlenzeisig (DZ)			§
<i>Alauda arvensis</i>	Feldlerche			§
<i>Passer montanus</i>	Feldsperling	3		§
<i>Certhia brachydactyla</i>	Gartenbaumläufer			§
<i>Sylvia borin</i>	Gartengrasmücke			§
<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	Gartenrotschwanz	V		§
<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	Gimpel			§

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	RL-RP	RL-D	Schutz
<i>Serinus serinus</i>	Girlitz			§
<i>Emberiza citrinella</i>	Goldammer			§
<i>Emberiza calandra</i>	Graumammer	2	V	§§
<i>Muscicapa striata</i>	Grauschnäpper		V	§
<i>Carduelis chloris</i>	Grünfink, Grünling			§
<i>Parus cristatus</i>	Haubenmeise			§
<i>Phoenicurus ochruros</i>	Hausrotschwanz			§
<i>Passer domesticus</i>	Haussperling	3		§
<i>Prunella modularis</i>	Heckenbraunelle			§
<i>Phasianus colchicus</i>	Jagdfasan			(§)
<i>Vanellus vanellus</i>	Kiebitz	1	2	§§
<i>Sylvia curruca</i>	Klappergrasmücke	V		§
<i>Parus major</i>	Kohlmeise			§
<i>Buteo buteo</i>	Mäusebussard (NG)			§§§
<i>Delichon urbicum</i>	Mehlschwalbe (NG)	3	3	§
<i>Sylvia atricapilla</i>	Mönchsgrasmücke			§
<i>Lanius collurio</i>	Neuntöter	V		§
<i>Corvus corone</i>	Rabenkrähe (NG)			§
<i>Hirundo rustica</i>	Rauchschwalbe (NG)	3	V	§
<i>Perdix perdix</i>	Rebhuhn	2	2	§
<i>Columba palumbus</i>	Ringeltaube			§
<i>Erithacus rubecula</i>	Rotkehlchen			§
<i>Milvus milvus</i>	Rotmilan (NG)	V		§§§
<i>Corvus frugilegus</i>	Saatkrähe (NG)			§
<i>Aegithalos caudatus</i>	Schwanzmeise			§
<i>Saxicola rubicola</i>	Schwarzkehlchen			§
<i>Turdus philomelos</i>	Singdrossel			§
<i>Sturnus vulgaris</i>	Star	V	3	§
<i>Athene noctua</i>	Steinkauz (NG)	2	V	§§§
<i>Carduelis carduelis</i>	Stieglitz			§
<i>Ficedula hypoleuca</i>	Trauerschnäpper		3	§
<i>Falco tinnunculus</i>	Turmfalke (NG)			§§§
<i>Coturnix coturnix</i>	Wachtel	3	V	§
<i>Upupa epops</i>	Wiedehopf (DZ)	2	3	§§
<i>Anthus pratensis</i>	Wiesenpieper	1	2	§
<i>Motacilla flava</i>	Wiesenschafstelze			§
<i>Trogl. troglodytes</i>	Zaunkönig			§
<i>Phylloscopus collybita</i>	Zilpzalp			§

Theoretisch sind Vorkommen von insgesamt 56 Vogelarten im Plangebiet möglich. Da auch Gehölze betroffen sind, besteht eine Gefährdung von Ruhe- und Fortpflanzungsstätten potenzieller Vorkommen. In den Acker- und Wiesenflächen sind außerdem potenziell vorkommende Bodenbrüter des Offenlandes betroffen. Zusätzlich ist während der Gebietserschließung mit vorübergehenden Störwirkungen zu rechnen. Diese sind jedoch nicht als erheblich zu werten.

Die Wiesen- und Ackerflächen dienen darüber hinaus als Nahrungsraum von potenziellen Artenvorkommen aus der Umgebung.

Das zu erwartende Artenspektrum der Brutvögel der Umgebung umfasst Kleinvögel. Dabei handelt es sich zum Großteil um Arten, die jedes Jahr neue Nester anlegen und bezüglich ihrer Brutstätten sehr variabel und wenig ortsgebunden sind. Sie sind somit in der Lage, geänderte Situationen (z.B. Fällung von Bäumen, Sträuchern) ohne nennenswerte Auswirkung auf ihre lokalen Populationen anzunehmen. Eine Ausnahme stellt dabei beispielsweise der Wiedehopf dar, der zum Teil mehrere Jahre in der gleichen Baumhöhle brütet. Diese Art wurde bei der Ortsbegehung im Plangebiet festgestellt, es könnte sich allerdings auch um ein Vogel im Durchzug gehandelt haben.

Die tatsächlich vorkommende Vogelgemeinschaft dürfte gegenüber dem potenziell möglichen Artvorkommen (Tabelle 1) eher ein begrenztes Artenspektrum zeigen. Es handelt sich überwiegend um ubiquitäre und ungefährdete Arten, gefährdete Arten kommen potenziell vor allem im Offenland und als Nahrungsgäste vor. Auswirkungen auf die Gehölzbestände im Umfeld sind nur auf die Bauphase und Gebietserschließung beschränkt und von unter geordneter Bedeutung. Die Intensität der Nutzungen dürfte im Rahmen der bisherigen Nutzung auf den angrenzenden Flurstücken liegen. Im Zuge der Bauphase ist kurzzeitig mit höheren Störwirkungen zu rechnen.

Fledermäuse

Konkrete Nachweise von Fledermausarten im Plangebiet liegen nicht vor. Ältere Bäume mit Höhlen oder Spalten sind im Plangebiet in geringer Anzahl vorhanden.

Von den im Ortskern sowie in den umliegenden Gehölzstrukturen potenziell vorkommenden Fledermausarten (Messtischblatt 6810) könnten mit Ausnahme der vorwiegend im hohen Luftraum jagenden Abendsegler alle übrigen Fledermausarten das Plangebiet als Nahrungsgäste oder Durchzügler anfliegen (vgl. Tabelle 2). Die landesweit weit verbreitete Zwergfledermaus könnte auch Tagesquartiere an Gebäuden (z.B. Traufbereich) im Umfeld des Plangebietes nutzen.

Da die Arten opportunistisch jagen, ist davon auszugehen, dass die Freiflächen des Plangebietes zwar Teil des potenziellen Nahrungs- oder Durchzugsraumes, nicht aber essenziell für den Erhalt der potenziellen oder bekannten Vorkommen aus dem Umfeld sind.

Eine Betroffenheit der Artengruppe kann dann ausgeschlossen werden, wenn Höhlenbäume vor der Rodung auf Besatz kontrolliert werden.

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	RL-RP	RL-D	FFH/VSR	Schutz
Myotis bechsteinii	Bechsteinfledermaus	2	2	II, IV	§§
Plecotus auritus	Braunes Langohr	2	V	IV	§§
Eptesicus serotinus	Breitflügelfledermaus	1	G	IV	§§
Nyctalus noctula	Großer Abendsegler	3	V	IV	§§
Myotis myotis	Großes Mausohr	2	V	II, IV	§§

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	RL-RP	RL-D	FFH/VSR	Schutz
Myotis mystacinus	Kleine Bartfledermaus	2	V	IV	§§
Myotis daubentonii	Wasserfledermaus	3		IV	§§
Myotis emarginatus	Wimperfledermaus	1	2	II, IV	§§
Pipistrellus pipistrellus	Zwergfledermaus	3		IV	§§

Sonstige Säugetiere

Eine Betroffenheit von streng geschützten Arten wie Haselmaus, Wildkatze und Luchs kann bedingt durch das Fehlen von geeigneten Habitatstrukturen und der Lage im direkten Anschluss an die bebaute Ortslage ausgeschlossen werden.

Reptilien

Im Messtischblatt 6810 ist das Vorkommen der streng geschützten Reptilienarten Zauneidechse und Schlingnatter belegt. Eine Betroffenheit kann bedingt durch das Fehlen von geeigneten Habitatstrukturen ausgeschlossen werden.

Amphibien

Für die im Messtischblatt 6810 genannten Anhang IV-Arten Kreuzkröte, Gelbbauchunke sowie Geburtshelferkröte kann ein Vorkommen aufgrund fehlender Habitatstrukturen ausgeschlossen werden.

Arten sonstiger Artengruppen

Ein weiteres Vorkommen artenschutzrechtlich relevanter Arten ist für die Gruppe der Schmetterlinge möglich. Im Messtischblatt 6810 sind vier streng geschützte Schmetterlinge gemeldet, die im Grünland des Plangebiets vorkommen könnten (s. Tabelle 3). Die Betroffenheit weiterer Artengruppen kann ausgeschlossen werden.

Tabelle 1: Potenziell vorkommende Tagfalterarten

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	RL-RP	RL-D	FFH/VSR	Schutz
Brenthis daphne	Brombeer-Perlmutterfalter	G	D		§§
Phengaris nausithous	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	3	V	II, IV	§§
Lycaena dispar	Gr.Feuerfalter, Flussampfer-Dukatenf.	V	3	II, IV	§§
Phengaris arion	Quendel-Ameisenbläuling	2	3	IV	§§

3 Geplante Maßnahmen

Im Geltungsbereich soll Baurecht für Wohnbebauung mit einem allgemeinen Wohngebiet (WA) geschaffen werden. Angedacht ist die Errichtung von 26 Einfamilienhäusern auf Grundstücksgrößen von 587 bis 670 m².

Vor Realisierung des neuen Wohngebietes wird der Kirschbacher Weg als Erschließungsstraße ausgebaut.

Im Wohngebiet ist als innere Erschließung eine Straße als zentrale Achse geplant. Die Wohngrundstücke sind nördlich und südlich davon angeordnet. Die Straßenbreite beträgt 8,00 m, diese Breite ist ausreichend für eine Aufteilung des Verkehrsraums im Trennsystem mit beidseitigen Gehwegen. Die vorgesehene Wendemöglichkeit hat einen Radius von 9,00 m und ermöglicht das Wenden von 2-achsigen Müllfahrzeugen.

Die Erschließungsstraße ist als öffentliche Verkehrsfläche festgesetzt und wird für den öffentlichen Verkehr gewidmet.

Richtung freier Landschaft wird eine Pflanzfläche von 5 m Breite zur Eingrünung des Plangebietes festgesetzt. Zwischen vorhandener Bebauung und dem Plangebiet wird eine öffentliche Grünfläche festgesetzt.



Abbildung 12: Bebauungsplanentwurf (Stand Oktober 2023)

Es sind folgende bauliche Nutzungen vorgesehen:

- **Allgemeines Wohngebiet (WA)** mit einer Grundflächenzahl von 0,4 und maximal 2 Wohnungen pro Gebäude (max. Traufhöhe 6,5 m). Die Grundflächenzahl darf gem. § 19 BauNVO um bis zu 50 vom Hundert durch Nebenanlagen überschritten werden.

4 Zu erwartende Auswirkungen auf die Umwelt und vorgesehene Untersuchungen

4.1 Auswirkungen auf den Menschen

Gemäß der verkehrsplanerischen Stellungnahme (VERTEC 2023) können maßgebende und spürbare Verkehrsflussdefizite wegen des zusätzlich zu erwartenden Verkehrsaufkommens aus dem Wohngebietsvorhaben "Oben am Kirschbacher Weg" in der Stad Hornbach können ausgeschlossen werden.

Durch die zu erwartenden Mehrverkehrsbelastungen (zusätzlich rd. 220 Kfz/d im Querschnitt) bleibt die derzeitige Charakteristik und Funktion der vorgesehenen Erschließungsachsen Turnhallenstraße, Kirschbacher Weg, Schmalscheidstraße und Im Hoffeld unverändert bestehen. Die derzeitige Geometrie und Straßenraumgestaltung entsprechen den Anforderungen an einen "Wohnweg".

Das erstellte Schallgutachten (Konzept dB plus GmbH 2023) kommt zu dem Ergebnis, dass sowohl tags als auch nachts die Beurteilungspegel unterhalb der Orientierungswerte der DIN 18005 liegen. Zusätzlich sind von den Geräuscheinwirkungen durch den Verkehrslärm im Plangebiet keine schädlichen Umwelteinwirkungen im Sinne des Bundesimmissionsschutzgesetzes zu erwarten. Die Durchführung von Schallschutzmaßnahmen zum Schutz vor dem verkehrlichen Lärm ist nicht erforderlich.

Durch die Umsetzung des Bebauungsplans „Oben am Kirschbacher Weg“ ist nur mit einer geringen Zunahme der Fahrzeugbewegungen zu rechnen. Aufgrund der damit einhergehenden geringen Geräuscheinwirkungen, gleichbleibender Verkehrszusammensetzung und der gleichbleibenden Straßenfunktion und -einstufung wird die Zunahme des Verkehrslärms als erwartbar und hinnehmbar eingeordnet. Ein Anspruch auf Schallschutzmaßnahmen ergibt sich daher nicht.

Zur Beurteilung des Fluglärms lagen dem Fachgutachter mehrere Gutachten zu Prognosen der Geräuschemissionen ausgehend vom Flugplatz Zweibrücken vor. Die vorliegenden Unterlagen wurden im Hinblick auf die äquivalenten Dauerschallpegel am Tag und in der Nacht, das NAT-Kriterium in der Nacht sowie die Grenzen der Schutzzonen ausgewertet. In den vorherigen Prognosen wurde als maßgeblicher Immissionsort in der Stadt Hornbach „Im Hoffeld 4“ angenommen. Dort werden am Tag äquivalente Dauerschallpegel von 44,0 dB(A) ermittelt. Der höchste ermittelte Wert in der Nacht beträgt 38,8 dB(A). Das NAT-Kriterium beträgt 0,9. Die zulässige Zahl von 6 Maximalpegelereignissen über 57 dB(A) wird deutlich unterschritten. Das Plangebiet befindet sich laut Gutachten nicht innerhalb einer Schutzzone des Flugplatzes Zweibrücken. Die Bestandsbebauung befindet sich in min. 1.300 m Entfernung zur Start- und Landebahn. Die geplante Wohnbebauung rückt ca. 80 m näher an den Flugplatz heran. Durch die Verringerung des Abstandes auf ca. 1.220 m sind keine relevant höheren Geräuscheinwirkungen im Verhältnis zu den Geräuscheinwirkungen der Bestandsbebauung zu erwarten.

Der Gewerbelärm durch das Kfz-Testcenter auf dem Flughafen wurde anhand der Ergebnisse des Gutachtens Nr. 5795.1-17 „Prognose der Geräuschemissionen infolge des Betriebs des Kfz-Testcenter Zweibrücken 8ATC) auf dem Gelände des Flugplatzes

Zweibrücken“ beurteilt. Der Immissionsort „Im Hoffeld 4“ ist dort als reines Wohngebiet eingestuft. Die maßgeblichen Werte von 50 dB(A) tags und 35 dB(A) nachts werden sowohl im Regelbetrieb als auch im Maximalbetrieb eingehalten. Zusätzlich werden auch die Spitzenpegel eingehalten.

4.2 Auswirkungen auf den Boden

Das geplante Wohngebiet ermöglicht bei einer GRZ von 0,4 eine Versiegelung von 60% bzw. rund **9.837 m²** der 16.395 m².

Vorbehaltlich genauerer Ermittlungen im Zuge der weiteren Planung ergibt dies nach erster Einschätzung eine Mehr- bzw. Neuversiegelung von etwa 0,98 ha.

Eine genaue Bilanz erfolgt im Zuge des weiteren Verfahrens. Aufbauend darauf werden bei Bedarf geeignete Flächen und Maßnahmen zum Ausgleich zugeordnet.

Die entstehenden Defizite sind durch Maßnahmen außerhalb des Geltungsbereichs zu kompensieren.

4.3 Auswirkungen auf den Wasserhaushalt

Die Mehrversiegelung wird zu stärkeren Oberflächenabflüssen und geringerer Versickerung führen. Auf den Baugrundstücken ist eine Regenwasserzisterne mit mindestens 5 m³ Speichervolumen vorzusehen. Das anfallende Schmutzwasser wird an den Mischwasserkanal im Kirschbacher Weg angeschlossen.

Die Beseitigung des Oberflächenwassers wird zentral erfolgen. Geplant ist eine Rückhaltung auf einer Fläche neben dem Wasgaumarkt.

Das Gebiet „Im Hoffeld“ sowie der Geltungsbereich des Bebauungsplans „Kirschbacher Weg“ liegen im Falle eines Starkregenereignisses derzeit in einem stark gefährdeten Bereich. Durch die Realisierung des Bebauungsplanes „Kirschbacher Weg“ kann ein gezielter Notabfluss über den Kirschbacher Weg sowie die zentrale Rückhaltemaßnahme geschaffen und so die Situation deutlich entschärft werden.

Durch im Bebauungsplan genannte Maßnahmen zur Sammlung von Niederschlagswasser in u. a. Zisternen oder Gartenteichen und zur Gartenbewässerung oder als Brauchwasser zu benutzen, lässt sich der Oberflächenabfluss reduzieren.

Notwendige und geeignete Maßnahmen zur Behandlung der Regenwasserabflüsse nach Maßgabe des Wasserhaushaltsgesetzes werden im Zuge der Erschließungsplanung geprüft und konkretisiert.

4.4 Auswirkungen auf das Klima

Es sind keine durch den Bebauungsplan verursachten Veränderungen zu erwarten, die sich erheblich auf Klima und Luftaustausch im Umfeld auswirken.

Auf den Flächen wird es durch die Entnahme der Gehölze zu stärkerer Erwärmung kommen. Es ist aber nicht plausibel zu erwarten, dass dies zu Belastungen führt, die dem Vorhaben entgegenstehen. Weder Lage noch Baustruktur lassen erwarten, dass es zu Auswirkungen kommt, die wesentlich über das Plangebiet hinausgehen.

Durch die Festsetzung von Gründächern können die Auswirkungen auf den Menschen und das Klima minimiert werden.

4.5 Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen und Biotope

Durch die geplante Wohngebietsausweisung kommt es zu einer Überplanung einer Glatt-haferwiese. Aufgrund der Artenzusammensetzung fällt die Wiese nicht unter den Pauschal-schutz von § 15 LNatSchG.

Die artenschutzrechtliche Potenzialbetrachtung kommt zu dem Ergebnis, dass zum Teil wertgebenden Strukturen in Form von Hecken- und Sträuchern betroffen sind. Die Flächen stellen potenzielle Fortpflanzungsstätten sowie einen potenziellen Nahrungsraum für weit-verbreitete und ungefährdete Vogelarten des angrenzenden Umfeldes dar, potenziell sind aber auch gefährdete und besonders geschützte Arten des Offenlandes sowie gefährdete Nahrungsgäste betroffen.

Mögliche Beeinträchtigungen auf das Schutzgut Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt:

- Verlust von Lebens-, Nahrungs- und Rückzugsräumen für Tier- und Pflanzenarten betrifft in erster Linie verbreitete und ungefährdete Arten des Siedlungsraumes, po-tenziell aber auch gefährdete und besonders geschützte Arten des Offenlandes so-wie gefährdete Nahrungsgäste
- Störungen durch die Bauprozesse sind zeitlich begrenzt

Vorbehaltlich genauerer Ermittlungen im Zuge der weiteren Planung kommt es zu Gehölzverlusten im Umfang von ca. 0,24 ha. Darüber hinaus werden rd. 0,62 ha Ackerflächen und ca. 1 ha Grünland und Saumstrukturen überplant.

Eine genaue Bilanz erfolgt im Zuge des weiteren Verfahrens. Aufbauend darauf wer-den bei Bedarf geeignete Flächen und Maßnahmen zum Ausgleich zugeordnet.

Verbleibende Defizite sind durch Maßnahmen außerhalb des Geltungsbereichs zu kom-pensieren.

4.6 Auswirkungen auf das Landschaftsbild und die Erholungsnutzung

Das Plangebiet liegt nördlich im direkten Anschluss an die vorhandene Bebauung von Horn-bach.

Mögliche Beeinträchtigungen auf das Schutzgut Landschaftsbild:

- Verlust von Freiflächen
- Veränderung der Eigenart durch eine bautechnische Überprägung

Durch die Festsetzung von Laubbaumpflanzungen im Bereich der geplanten Grund-stücke zur Eingrünung des Gebietes und der Sicherung von Grünanteilen im Gebiet durch Begrenzung der überbaubaren Flächen wird ein Mindestmaß an Grünflächen im Plangebiet gesichert, was zu einer Minderung der Auswirkungen der bautechni-schen Elemente sorgen wird.

Betreff

Stadt Hornbach
Bebauungsplanverfahren
„Oben am Kirschbacher Weg“

Umweltbericht
Entwurf für die frühzeitige Beteiligung

Aufstellungsvermerk

Auftraggeber:

Ingenieurbüro DILGER
Gewerbepark „Neudahn 3“
66994 Dahn

Bearbeitung:

L.A.U.B. GmbH
D. Schulte
Landschaftsarchitekt AK RP

.....
(Ort / Datum)

Kaiserslautern, den 06.11.2023

.....
(Unterschrift)

.....

ppa. D. Schulte

L.A.U.B. Ingenieurgesellschaft mbH